

in 80 porträts um die welt

MIT ORF-KORRESPONDENT JÖRG WINTER
IN ISTANBUL **S. 4**

job-umstieg

AUS DER WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
IN DIE SOZIALARBEIT **S.22**

wie gesundheit machbar wird

EIN- UND AUSBLICKE VON WISSENSCHAFT UND ALUMNI **S.10**



EXTRAWÜRSTEL MACHEN MEIN LEBEN BUNTER.

Die Gratis-App voller Vorteile für Wien Energie-Kundinnen und -Kunden.



In Wien gibt es viel zu entdecken und einen Begleiter sollten Wien Energie-Kundinnen und -Kunden immer dabei haben: Extrawürstel, die Gratis-App für Ermäßigungen bei Sportveranstaltungen wie SK Rapid-Spielen, tolle Angebote für Kino und Kabarett sowie Gewinnspiele und vieles mehr. Jetzt downloaden auf extrawuerstel.at



Abgabe der Angebote und Preise der Gewinnspiele nur an VerbraucherInnen im Sinne des KschG. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barablöse. Die Gewinnsteuer trägt Wien Energie. Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie auf extrawuerstel.at



Wien Energie, ein Partner der EnergieAllianz Austria.

INHALT

4 ROTE LINIE •
Journalismus in autoritären Zeiten: Türkei-Korrespondent Jörg Winter.

10 GESÜNDERE ZUKUNFT? •



Neue Forschungsansätze aus den Ernährungswissenschaften und aus der Mikrobiologie sowie Gesundheitsvisionen von Alumni.

18 VÄTER-FORSCHERIN •
Entwicklungspsychologin Lieselotte Ahnert geht in Pension, ihr Forscherinnengeist wird sie aber auch weiterhin nicht ruhen lassen.

22 SOZIAL-JOB •
Über ihren beruflichen Umstieg in die Flüchtlingsbetreuung berichtet KSA-Alumna Martina Hackl. Außerdem: Postgraduale Weiterbildung im Sozialbereich an der Uni Wien.

24 ALUMNI, EINFACH RÄTSELHAFT •



Eine neue Challenge für RätselfreundInnen, wie immer von Klaus Taschwer.

26 KALENDER •
Bevor Uni und Alumni Urlaub machen: Herzliche Einladung zur Alumni Lounge über interkulturelle Vielfalt in Wirtschaft und Bildung am 28. Juni im Anschluss an die jährliche Generalversammlung des Alumniverbands!

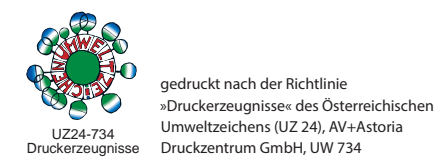
Außerdem: Alumni-Präsident Max Kothbauer begrüßt Alumni-Mitglieder im Herbst zu einer Zeitreise durch die Geschichte der OeNB.

SIE BEKOMMEN **univie** NOCH NICHT?

Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin **univie** gerne 3x/Jahr kostenlos per Post zu. www.univie-magazin.at

Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien
Medieninhaber & Redaktion: Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at · **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at · **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 · **Titelfoto:** Shutterstock/Iryna Denysova · **Druck:** AV+ASTORIA Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, A-1030 Wien · **Gestaltung & Grafik:** EGGGER & LERCH, 1030 Wien und Mag. Katja Langmaier (Alumniverband), 1090 Wien



gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse« des Österreichischen Umweltzeichens (UZ 24), AV+Astoria Druckzentrum GmbH, UW 734



editorial

LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Gesundheit aus dem Labor – was ist möglich? So lautet die aktuelle Semesterfrage. WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Disziplinen geben Einblick in neue Erkenntnisse und loten den Forschungsbedarf für die Zukunft aus. Via Alumni Map haben wir dazu auch AbsolventInnen in aller Welt gefragt: In Beiträgen aus den USA, von den Philippinen und aus Italien berichten Alumni über das Gesundheitsbewusstsein in ihrem Land und ihre persönliche Gesundheitsvision (nicht nur) aus dem Labor.

Das Thema Gesundheit war auch klarer Schwerpunkt unter den Bewerbungen zum aktuellen u:start Programm für Selbstständigkeit & Unternehmensgründung. Von 58 eingereichten Geschäftsideen zum Ausbildungsprogramm für Uni-AbsolventInnen fokussieren über 20 Prozent auf den Gesundheitsbereich. Wir sind gespannt, was aus ihnen wird!

Schnuppern Sie doch auch wieder einmal Uni-Luft – etwa bei der Alumni Lounge am 28. Juni zum Thema „Diversität im Unternehmen – Mehrwert, Herausforderungen und gute Erfahrungen“, dazu laden wir Sie herzlich ein!

Mag. Max Kothbauer, Präsident
Dr. Ingeborg Sickinger, Geschäftsführerin des Alumniverbands der Universität Wien



„Der Druck nimmt zu“

AUSLANDSKORRESPONDENZ. Seit Jänner 2015 leitet Alumnus Jörg Winter das ORF-Büro in Istanbul. Wie er das derzeitige politische Klima im Land erlebt und warum es sich lohnt, „Fake-News“ zu kontern, berichtet der Journalist sehr persönlich und voll Leidenschaft für seinen Beruf.

TEXT: JÖRG WINTER



Alumni-Geschichten aus aller Welt

Die Alumni Map der Universität Wien versammelt AbsolventInnen aus aller Welt im virtuellen Alumniversum – an die 7.800 sind schon dabei! In der Serie „In 80 Porträts um die Welt“ stellen wir Alumni vor, die ihr Leben fernab von Österreich verbringen.

Jetzt eintragen:
alumnimap.univie.ac.at



Autoritäre Systeme haben abgewirtschaftet, der liberalen Demokratie gehört die Zukunft. Mit dieser politischen Überzeugung habe ich, kurz nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Wende in Osteuropa, im Herbst 1990 mein Studium begonnen. 27 Jahre später, nach fast zwei Jahrzehnten als Auslandsreporter und Korrespondent beim ORF, ist diese Überzeugung ordentlich ins Wanken geraten.

„Wenn ihr euch weiterhin so verhaltet, dann wird die Verlängerung eures Visums ein Problem.“ Was mir die finster dreinblickenden Herren im Keller des Pekinger Polizeihauptquartiers zu sagen

hatten, war eine unverhohlene Drohung. Wir wollten zuvor zum Jahrestag des Tiananmen-Massakers in der Nähe des Platzes im Zentrum Pekings Interviews machen. Und haben damit eine rote Linie überschritten. Überrascht hatte mich das damals nicht. Medien in China waren schließlich nie frei.

WARNENDES BEISPIEL. Wirklich überrascht war ich aber vier Jahre später. Nach meiner Übersiedelung in die Türkei. Hier werden regierungskritische JournalistInnen mittlerweile als Staatsfeinde, Spione und Terrorunterstützer gebrandmarkt. Zuerst nur die einheimischen, mittlerweile nimmt aber auch der Druck auf uns ausländische KorrespondentInnen zu. Was war passiert mit einem Land, das bereits eine durchaus freie und bunte Presse hatte, das tiefgreifende politische Reformen und einen beeindruckenden wirtschaftlichen Boom erlebt hatte? Die Türkei ist längst ein warnendes Beispiel dafür geworden, dass demokratische Errungenschaften auch wieder rückgängig gemacht werden können, dass politische Entwicklung nicht

nur Fortschritt bedeuten kann. Sondern auch das Gegenteil.

Als Fulbright-Stipendiat an der New York University hatte ich große Ehrfurcht vor den amerikanischen Gründungsvätern. Vor einem System, das – anders als viele in Europa – immun gegen politische Extreme zu sein schien. Aus heutiger Sicht war ich damals naiv. Die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten auf einer Plattform von Halb- und Unwahrheiten deutet auf eine Zeitenwende hin. Die Zahl an Twitter-Followers scheint zu definieren, wer die Wahrheit sagt. Seriöse Medien werden als „Fake-News“ verunglimpft, der Aufschrei unserer angeblich so aufgeklärten westlichen Gesellschaft bleibt bisher bescheiden.

Das frustriert. Und doch ist der Beruf des Korrespondenten für mich der spannendste, den es gibt. Den Drang zu Reisen, aus dem österreichischen und europäischen Alltag auszubrechen, den hatte ich schon als Student. Meine Lehrenden am Geographie-Institut der Universität Wien haben diese Sehnsucht nach der Fremde, aber auch die Freude an der tiefgehenden

politischen und sozialen Analyse in mir entfacht. Fulbright hat mir mit einem postgradualen Studium in New York das journalistische Werkzeug in die Hand gedrückt. Der ORF schließlich gab mir die Möglichkeit, all das zum Beruf zu machen.

FACEBOOK VERSUS JOURNALISMUS. Ich bin noch immer Auslandsjournalist mit großer Leidenschaft. Ich möchte nichts anderes machen. Aber ich mache mir Sorgen. Was passiert mit einer Gesellschaft, wenn Filter in sozialen Medien Menschen immer wieder mit den gleichen Unsinnigkeiten, Vorurteilen und Lügen beschallen? Wenn Meinungen auf Facebook über die seriöse Recherche triumphieren? Es wird Zeit, dass echter Journalismus die sozialen Medien flutet. Dazu braucht es junge Leute, die diesen Beruf ausüben wollen, die politischer Dumpfheit und nationalem Kleingeist trotzen wollen. Wer dazu noch eine Portion Neugier und Sehnsucht nach der Ferne mitbringt, wird mit Erfahrungen und einer neuen Sicht auf diese exotisch weite und faszinierende Welt belohnt. Welcher andere Beruf kann dies alles auf einmal bieten? •

FOTOS: JÖRG WINTER, ORF • ISTANBUL: MEHMET BILGEN

Hauptsponsoren der Alumni Map:



Wir danken weiters KPMG und der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien für die Unterstützung.

willkommen!

NEUES MITGLIED IM ALUMNIVERBAND

Meine beiden Studien an der Universität Wien (die ersten Semester war auch die Medizin noch der Alma Mater Rudolphina zugeordnet) bilden nicht nur die Basis meiner beruflichen Tätigkeit, sondern haben mich auch mit einem breiten Netzwerk an FreundInnen, MentorInnen und KollegInnen versorgt. Erst der gegenseitige Austausch – quer über Disziplinen und Generationen hinweg – macht Wissenschaft lebendig! Und da ich schon seit Jahren mit Begeisterung an der Kinderuni unterrichte, freue ich mich umso mehr, jetzt auch im Alumninetzwerk vertreten zu sein.



DDr. Claudia Eder
Alumna der Zoologie und Medizin
Forschungsleiterin
Zelllabor Orthopädisches Spital
Speising, Fachärztin für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie

Werden auch Sie Mitglied im Alumniverband – der Community der AbsolventInnen der Uni Wien!
www.alumni.ac.at/mitglied

univie lesen und Yellow Bike gewinnen

Im großen univie-Fotowettbewerb wollen wir wissen: Wo lesen Sie univie eigentlich so? Auf der Picknickdecke, im Beisl ums Eck, in der Bim ... oder ganz woanders? Unter allen Einsendungen verlosen wir drei Yellow Bikes von Puch im Wert von jeweils 499,- Euro, zur Verfügung gestellt von der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien.



Schicken Sie Ihr Foto bis 31. Juli 2017 an: redaktion@univie-magazin.at
Der Fotowettbewerb steht allen univie-LeserInnen offen!



MEET THE „FACULTY OF EXPLORATION“: TALKS & BBQ

Eine neue Alumni-Fachinitiative ist am Starten: Die Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie lädt zum sommerlichen „Get together“ ins Geozentrum Althanstraße. JungwissenschaftlerInnen und Alumni geben Einblicke in ihre Arbeit. Mit dabei: Geographie-Alumna Elisabeth Stix (ÖROK) zum Thema „Planning in a changing World“ sowie die Meteorologie-Absolventen und Gründer des Unternehmens „Weatherpark“ Simon Tschannett und Matthias Ratheiser. Im Anschluss bieten sich beim sommerlichen Barbecue beste Voraussetzungen für eine gute Networking-Atmosphäre.

AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie sind herzlich eingeladen!



Wann: DO, 22. Juni 2017 // ab 16 Uhr
Wo: Geozentrum UZA II, Althanstraße 14, 1090 Wien
Hörsaal 2 (Eduard-Suess-Saal, 2A122), danach Terrasse
Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie:
<https://fgga.univie.ac.at>

ALUMNI- GENERALVERSAMMLUNG

Herzliche Einladung zur jährlichen Generalversammlung des Alumniverbands an alle Mitglieder: Erfahren Sie, welche Projekte wir, gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Alumni und KooperationspartnerInnen, in diesem Alumni-Jahr umsetzen konnten. Lernen Sie VertreterInnen des Alumni-Vorstands & Team kennen, allen voran Präsident Max Kothbauer und Geschäftsführerin Ingeborg Sickinger. Wir freuen uns auf Sie!
Wann: **MI, 28.6.**, 17–18.30 Uhr,
Universität Wien
u. A. w. g.: office.alumni@univie.ac.at

FOTOS: PRIVAT (2X) • RAIFFEISEN • ALEXANDRA STRAUB-KASERER

GEBEN SIE IHRE ERFAHRUNGEN WEITER!

Der neue Durchgang des alma Mentoring-Programms zum Berufseinstieg für Studierende der Universität Wien startet.

Die Politikwissenschaft und die Gender Studies sind beim aktuellen Durchgang des alma Mentoring-Programms des Alumniverbands neben den neun bereits in früheren Jahren betreuten Fachrichtungen erstmals mit dabei. Speziell für diese beiden Studienrichtungen suchen wir noch MentorInnen. Voraussetzungen sind ein entsprechender Studienabschluss sowie einige Jahre Berufserfahrung.

Der Wert des Programms beträgt pro Mentee etwa 1.900 Euro. Dieser Betrag beinhaltet tatsächliche Kosten von etwa 750 Euro sowie Leistungen, die sich durch die tatkräftige Unterstützung aller im Programm ehrenamtlich tätigen

Personen – vor allem MentorInnen, aber auch Vortragende und BeraterInnen – ergeben.

Da wir dementsprechend sorgsam mit diesen Ressourcen umgehen möchten, geben wir sie deshalb vor allem an Studierende weiter, die ganz besonders Unterstützung brauchen. Dies sind beispielsweise Studierende mit Migrationshintergrund, Studierende of Color, Studierende, die religiösen Minderheiten angehören, Studierende, deren Eltern keine Matura oder Hochschulbildung haben, Studierende mit Behinderung, Studierende mit Kind(ern) und LGBTIQ-Studierende.

Informationen und Bewerbung:
alumni.ac.at/alma



alma Mentoring-Teams beim ersten Kennenlernen im Kleinen Festsaal der Universität Wien.

FOTOS: SUCHART WANNASET

Das alma-Programm wird durch die Universität Wien finanziert sowie von der Arbeiterkammer Wien, Abt. Bildungspolitik, und der EFS Unternehmensberatung gefördert.



„BEST EVER“ IN 50 JAHREN

Casinos Austria und Österreichische Lotterien Gruppe mit bester Bilanz der Unternehmensgeschichte

Im Jahr 2016 konnte in allen Geschäftsbereichen der Umsatz gesteigert werden. Damit legte der Konzernumsatz um 8% auf den Rekordwert von 3,886 Mrd. Euro zu. Durch nachhaltige Investitionen in die Verbesserung des Angebots und Maßnahmen zur Effizienzsteigerung verzeichnete das Betriebsergebnis ein Plus von 49% auf 150,1 Mio. Euro und das Konzernergebnis von 65% auf 91,2 Mio. Euro.

Erstmals hat die Unternehmensgruppe mehr als 600 Mio. Euro an Steuern, Abgaben und SV-Beiträgen abgeliefert. Mit einem internationalen Spielangebot und Haubengekrönter Gastronomie punktete Casinos Austria bei den Gästen: Mehr als 3 Millionen Besucher in den zwölf Casinos bedeuten ein Plus von 10,6% gegenüber 2015. Für die Österreichischen Lotterien brachte das Jubiläumsjahr 2016 mit 3,352 Mrd. Euro einen Rekordwert an Glücksspielerlösen. Casinos Austria International vervierfachte das Betriebsergebnis auf 34,79 Mio. Euro.

Alexander Labak, Bettina Glatz-Kremsner, Dietmar Hoscher / Vorstand Casinos Austria & Österreichische Lotterien Gruppe

Die Geschäftsberichte der Casinos Austria AG und der Österreichische Lotterien GmbH finden Sie unter www.casinos.at und www.lotterien.at.



FOTO: ACHIM BIENIEK

SIEMENS
Ingenuity for life

Mit Erfindergeist und Ingenieurskunst schaffen wir eine lebenswerte Umwelt. Wir nennen das Ingenuity for life.

Gemeinsam mit unseren Partnern finden wir Lösungen für lebens- und liebenswerte Städte. Zum Beispiel mit emissionsarmen Gebäuden für eine klimagerechte Stadtentwicklung. Wir sorgen für Mobilität, sichern eine stabile, effiziente Energieversorgung und bringen Individualität in die Massenproduktion. Mit unserer Leidenschaft für Technik schaffen wir bleibende Werte – für unsere Kunden, die Gesellschaft und jeden Einzelnen. Verwirklichen, worauf es ankommt. Das ist Ingenuity for life.

[siemens.at/ingenuityforlife](https://www.siemens.at/ingenuityforlife)

Alumni Lounge: Grenzen zu – und jetzt?

EXPERT/INNEN-TALK. Im Rahmen der Alumni Lounge #4 in Kooperation mit der Juridischen Fakultät stellten sich WissenschaftlerInnen und AbsolventInnen der Frage „Grenzen zu – und jetzt?“

TEXT: SIEGRUN HERZOG

1,8 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben in Österreich sowie 1,3 Millionen Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft – „keine kleine Zahl“, sagt Vizerektor Heinz Faßmann, der auch Vorsitzender des „Expertenrats für Integration“ (BMEIA) sowie Mitglied der „Migrationskommission für Österreich“ (BMI) ist. Angesichts dieser Herausforderung klappe das Zusammenleben gar nicht so schlecht, dennoch müsse man Geduld haben, denn „Integration gelingt nicht von heute auf morgen“. Wesentlich für Integration sei die rasche Eingliederung der Zugewanderten in den Arbeitsmarkt, waren sich die ExpertInnen einig. Davon, sogenannte Ein-Euro-Jobs für Asylberechtigte zu schaffen, hält die Arbeits- und Sozialrechtlerin Michaela Windisch-Graetz von der Universität Wien allerdings nichts: „Anerkannte Flüchtlinge haben ein Recht auf Gleichstellung am Arbeitsmarkt.“ Für AsylwerberInnen würden Minijobs angesichts der langen Verfahrensdauer aber sehr wohl Chancen bieten.

MOTIVATION FÜR INTEGRATION. Eine hohe Motivation von geflüchteten Menschen, Deutsch zu lernen, beobachtet Carina Pachler, Alumna der Kultur- und Sozialanthropologie sowie stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Integration beim Diakonie Flüchtlingsdienst. Ein Großteil der Menschen habe allerdings Traumatisierungen erlebt, was sich auch beim Spracherlernen zeige. „Man muss die Gesamtsituation dieser Menschen betrachten, nicht alle

haben die Möglichkeit, in der geforderten Zeit die neue Sprache zu lernen, sind etwa nicht alphabetisiert und haben noch nie eine Schule besucht“, so Pachler. Von seinem persönlichen Werdegang erzählt Jus-Alumnus und Wirtschaftsanwalt Robin Lumsden, der als Integrationsbotschafter junge Zuwanderer in Schulen besucht. Er stehe prinzipiell hinter dem Konzept „Integration durch Leistung“, allerdings mit einem „Aber“ versehen: „Wenn wir Leistung fordern, müssen wir den Menschen auch ermöglichen, diese zu erbringen.“ Lumsden, der als Sohn einer österreichischen Mutter und eines jamaikanischen Vaters in Österreich aufgewachsen ist, bezeichnet sich selbst augenzwinkernd als „Mogelpackung“ in Sachen gelungene Integration, er habe schließlich keine Sprachprobleme gehabt und sei von seinem Elternhaus immer unterstützt worden.

Moderatorin Maria Zimmermann von den „Salzburger Nachrichten“ thematisierte auch die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Grenzzäunen. Dazu Windisch-Grätz: „Ich glaube, eine Abschottung ist auch innerhalb Europas gar nicht mehr möglich, die Arbeitnehmerfreizügigkeit ist eine der ‚heiligen Kühe‘ in der EU.“ Pachler, die das Schicksal der Menschen vor den Grenzzäunen kennt, plädierte für mehr legale Einreisemöglichkeiten, man sehe den Unterschied, was es heiße, wenn jemand ohne

Angst kommen könne. Die Flüchtlingswanderung der vergangenen Jahre sei nur deswegen abgemildert worden, weil es Grenzen gibt, ist Heinz Faßmann überzeugt, gibt aber zu bedenken: „Grenzen schaffen einen sichtfreien Raum, ohne aber das grundsätzliche Problem zu lösen.“

Faßmann betonte abschließend, dass wir in der Integrationsdebatte aufhören sollten, Menschen mit dem Mascherl ‚Ausländer‘ oder ‚Migrationshintergrund‘ zu versehen, denn dann werde es immer schwierig sein, dass diese sich als ÖsterreicherInnen fühlen. •

ALUMNI LOUNGE #5: DIVERSITÄT ALS CHANCE

Unternehmen und Organisationen werden durch Offenheit gegenüber kulturellen Unterschieden bereichert. Aber wie kann Diversität konkret gelingen? Ein ExpertInnen-Talk über Vielfalt in Wirtschaft und Bildung.

Mittwoch 28.6., 18.30 Uhr,
Universität Wien, BIG Hörsaal,
Universitätsring 1, 1010 Wien
u. A. w. g.: office.alumni@univie.ac.at

FOTOS: ARMIN PROSCEK

Gesundheit (nicht nur) aus dem Labor

BLICK HINTER DIE LABORTÜREN UND DARÜBER HINAUS. Was sich in den Labors und im Hörsaal an der Universität Wien Neues zum Thema Gesundheit tut: Der Ernährungswissenschaftler Karl-Heinz Wagner ist auf einen Gendefekt mit positiven Nebenwirkungen gestoßen, er verhilft zu einem längeren und gesünderen Leben. MikrobiologInnen um Michael Wagner suchen nach Möglichkeiten, wie man die Bakterien-Gemeinschaft im Darm gezielt manipulieren kann, um Krankheiten vorzubeugen und zu therapieren. Und Privatdozent Karl Krajc thematisiert mit den Studierenden in seinen Lehrveranstaltungen, warum Gesundheit für unsere Gesellschaft immer wichtiger wird. Außerdem verraten Alumni, die im Ausland leben, ihre persönlichen Gesundheitsvisionen (auch) aus dem Labor und erzählen, wie sie das Gesundheitsbewusstsein in ihrem Land erleben.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

Zehn bis 15 Jahre hat man in der Regel Zeit, die Entwicklung ist bekannt: ein Zuviel an Energie, ein Zuwenig an Bewegung, Übergewicht nimmt zu, der Blutzuckerspiegel steigt leicht an und damit die Insulinausschüttung. „In diesem Prozess kann man durch Ernährungsumstellung und Lebensstiloptimierung extrem viel verändern. Man kann sogar den gesamten Prozess wieder aufheben, kann sozusagen auf ‚Reset‘ gehen“, betont Karl-Heinz Wagner. Der Ernährungswissenschaftler beschäftigt sich an der Universität Wien

mit dem Präventionspotenzial von Ernährung – und das werde stark unterschätzt. Denn zahlreiche Erkrankungen wie Typ-2-Diabetes entstehen durch eine längerfristige Fehlernährung.

Was man dafür tun muss? Große Geheimnisse gebe es nicht, genauso wenig wie DAS Wunder-Lebensmittel, das uns vor allen Krankheiten schütze. „Man sollte versuchen, die Ernährungsempfehlungen umzusetzen, sprich eine pflanzenbetonte Mischkost, viel Obst und Gemüse, vorzugsweise in den Farben des Regenbogens, um möglichst viele verschiedene Nährstoffe zu bekommen, viele Getreideprodukte, Fleisch und Fleischprodukte maximal zwei bis drei Mal die Woche sowie Fisch und gesunde Fette. Und regelmäßige Bewegung.“ Klingt eigentlich einfach. »

FOTOS/MONTAGE: SHUTTERSTOCK/STOCKFORMING, VESNA CVOROVIC



Das präventive Potenzial von Ernährung werde stark unterschätzt, sagt der Ernährungswissenschaftler Karl-Heinz Wagner.

»
Tatsächlich aber schafft es nur jede(r) Vierte, die empfohlenen Bewegungseinheiten von 150 Minuten in der Woche zu realisieren.

GENE ODER LEBENSSTIL. Grundsätzlich nehme das Gesundheitsbewusstsein zu, nur die Möglichkeit der Umsetzung fehle häufig, sagt Karl-Heinz Wagner und weiß, wovon er spricht. Sich nach einem ausgefüllten Arbeitstag noch auf den Heimtrainer zu setzen oder Laufen zu gehen, ist schon rein zeitmäßig eine Hürde. Dabei weiß die Wissenschaft, dass rund 30–35% der Krebserkrankungen lebensstilbedingt entstehen und vor allem Dickdarm- und Brustkrebs stark mit Bewegung zusammenhängen. Warum fällt uns der gesunde Lebenswandel trotzdem so schwer? „Wir suchen immer nach Optimierung, aber nur nach außen hin. Eigentlich möchten wir so weiterleben, wie wir leben, und eine Pille nehmen, die dann alle Sünden wieder verschwinden lässt – nur diese Pille wird es nie geben“, ist Karl-Heinz Wagner überzeugt. Und jetzt die gute Nachricht: Der Phänotyp, also wie wir leben, uns ernähren und bewegen, spiele eine größere Rolle als der Genotyp, d. h. die genetische Anlage. „Generell wissen wir aber noch viel zu wenig darüber, welche Veränderungen im Körper die Gesundheit steuern, damit wir zum Beispiel sehr alt werden“, so Wagner.

Einem dieser Phänomene sind Wagner und sein Team bereits auf der Spur: dem Bilirubinstoffwechsel. Ein erhöhter Bilirubin-Spiegel macht sich an der typisch gelblichen Haut bemerkbar und wird, im Extremfall, mit Gelbsucht in Verbindung gebracht. Wagner konnte beweisen, dass moderat erhöhte Bilirubin-Werte aber nicht unbedingt schlecht für den Menschen sind. Die Betroffenen sind schlank,

ihre Cholesterinspiegel und Entzündungswerte geringer und sie scheinen vor altersabhängigen Risikofaktoren geschützt. „Bilirubin ist ein klinischer Marker für ein längeres und gesünderes Leben.“ Wie sich dieses Phänomen von außen beeinflussen lässt, sodass man gezielt davon profitieren kann, muss noch erforscht werden. Bilirubin ließe sich jedenfalls nicht einfach als Nahrungszusatz aufnehmen, zu viel davon würde toxisch wirken, so Wagner.

KLEINSTE HELFER. Ein weiterer Erklärungsansatz, um zu verstehen, warum jemand fettleibig wird oder eben nicht, das Risiko für bestimmte Krankheiten in

sich trägt, an Ängstlichkeit oder Depressionen leidet, kommt aus einem anderen Forschungslabor am Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung. Hier sind die WissenschaftlerInnen um Michael Wagner (Achtung, Namensvetter!), Alexander Loy und David Berry kleinsten Mikroorganismen auf der Spur, die unseren Körper bewohnen. Mit Gesundheit in Verbindung gebracht werden vor allem die Bakteriengemeinschaften in unserem Darm, in der Fachsprache Darmmikrobiom genannt. Manche bezeichnen das Darmmikrobiom sogar als neues Organ, schließlich macht es rund 200 Gramm in unserem Körper aus. „Krankheiten sind teilweise

GESUNDEITSBEWUSSTSEIN UND LEBENSSTILE IN ALLER WELT: EIN- UND AUSBLICKE VON ALUMNI

IM LAND DER XXL-PORTIONEN

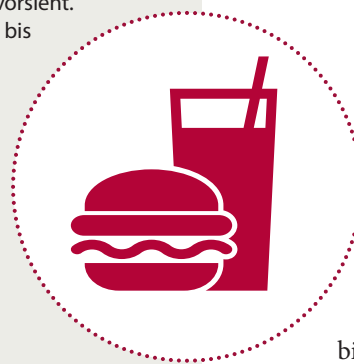
„Amerika ist ein Land der Extreme. Einerseits herrscht in bestimmten Kreisen und Gegenden ein wahrer Fitness- und Ernährungswahn, wie es ihn in Europa in vergleichbarer Form nicht gibt. Wird ein Lebensmittel als ‚gesund‘ identifiziert, dann ist es mit Sicherheit binnen kürzester Zeit in aller Munde. In gebildeten, reichen, städtischen Schichten kann die Auswahl der ‚richtigen‘ Lebensmittel und Ergänzungsprodukte gar nicht elitär und teuer genug sein. Fitnessstudios boomen landauf, landab. Der Kontrast zur Lebensrealität der überwiegenden Mehrheit der US-Amerikaner, die von fettem, ungesundem Essen in viel zu großen Portionen und den daraus resultierenden enormen Raten von Übergewicht, Diabetes, Herzerkrankungen und ähnlichem gekennzeichnet ist, könnte allerdings größer nicht sein.

Meiner Ansicht nach ist es in den USA besonders schwierig, tatsächlich gesund zu leben. Bio-Lebensmittel sind um ein Vielfaches teurer als regulär hergestellte Lebensmittel und außerhalb der urbanen Zentren oft auch schwer erhältlich. Ein verschwindend geringer Teil der Landwirtschaft produziert biologisch. Im Supermarkt erhältliche (Fertig-)Produkte enthalten oftmals eine Vielzahl an versteckten Zutaten. Dort Brot ohne Zuckerzusatz zu finden, ist unmöglich, man wird nur bei High-End Bäckereien fündig. Generell enthalten alle Lebensmittel ein Vielfaches an Zucker und Salz als vergleichbare Produkte in Österreich. Die Portionen in Restaurants sind immer zu groß, besonders außerhalb von New York, San Francisco oder ähnlichen ‚Inseln des Bewusstseins‘, nehmen Speisen in Restaurants oftmals geradezu obszöne Größen an, von den Trinkbechergößen ganz zu schweigen. Hinzu kommt ein Lebensstil, der für DurchschnittsamerikanerInnen im täglichen Leben praktisch keine Bewegung mehr vorsieht. Ein paar Schritte aus der Küche in die Garage, mit dem Auto bis direkt in die Arbeit, am Abend nach Hause zurück.

Gesundheit kommt für mich nicht aus dem Labor, sondern aus dem Lebenswandel. Wenn es um medizinische Fortschritte geht, etwa bei der Bekämpfung von Krankheiten, bei der künstlichen Nachzucht von Körperteilen oder ähnlichem, sehe ich natürlich eine große Rolle für die medizinische Forschung und das Labor. Die tagtägliche Gesundheit muss aber anders gesichert werden. Gegen zu viel Fett, zu wenig Bewegung und zu wenig Schlaf helfen auch Pillen nichts.“



Mag. Philipp Charwath, Alumnus der Geschichte, Anglistik und Amerikanistik, New York, USA
Ständige Vertretung Österreichs bei den Vereinten Nationen



schon sehr gut erforscht, aber den Aspekt des Mikrobioms hat man bisher einfach nicht genügend beachtet“, sagt Michael Wagner. Krankheiten wie Diabetes, Übergewicht, Depressionen oder auch Autismus werden auch in Zusammenhang mit Störungen des Mikrobioms gesehen. Erst seit Kurzem weiß man zum Beispiel, dass bestimmte Darmbakterien Fettleibigkeit fördern und andere wiederum davor schützen. So kann anhand des Darmmikrobioms



ITALIENISCHER KÜCHENPATRIOTISMUS

„Für mich spielt gesunde Ernährung eine sehr große Rolle, da ich Ernährungswissenschaften studiert habe und als Ernährungsberaterin tätig bin. Ich versuche mich täglich selbst in meiner Lebensmittelvielfalt weiterzuentwickeln und auf dem neuesten Stand zu bleiben. Seit ich in Italien lebe, hat sich vor allem meine Auswahl an Lebensmitteln geändert, einige ‚neue‘ Nahrungsmittel musste ich in ihrem Nutzen und ihrer Verwendung erst kennenlernen. Dadurch ist meine Küche nun weitaus vielfältiger als früher.“

Da Italien wohl das Land mit dem stärksten ‚Küchenpatriotismus‘ überhaupt ist, drehen sich weit mehr Gespräche und Diskussionen um das Thema Essen, als ich es aus Österreich gewohnt bin. Dabei stehen die Tradition, der Geschmack, der Genuss und die Zubereitung im Vordergrund. Essen wird hier noch zelebriert und dient dem gesellschaftlichen Austausch. Exotische Küchen fassen zwar schrittweise Fuß, jedoch steht die Tradition an erster Stelle. Gesundheitsbewusstsein ist natürlich vorhanden, geht jedoch mit der mediterranen Ernährungsweise Hand in Hand: Gesundheitsbewusstsein ja – Genuss jedoch umso mehr. Grundsätzlich ist ein gesunder Lebensstil hier sehr einfach durchzuführen. Es gibt Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, natürlich regional und saisonal, immer auch biologisch. Durch die Lage an der Adriaküste stehen Fisch und Meeresfrüchte häufig auf dem Speiseplan. Durch das meist gute Wetter und viele Sonnenstunden ist tägliche Bewegung an der frischen Luft leicht machbar und wird auch entsprechend gelebt. Vollkornprodukte bilden nach wie vor die Minderheit bei Brot, Pasta und Mehl, jedoch sind sie fast überall erhältlich, oft auch in biologischer Ausführung, allein die Auswahl ist nicht besonders groß. Aufgrund einer mangelnden ausgewogenen Frühstückskultur sind aber vor allem Cerealien wie Haferflocken, Dinkel oder Roggen sowie zuckerfreie Müslisorten rar und teuer.

Auch der vegane Trend beginnt langsam Fuß zu fassen, jedoch kommt die Welle wesentlich langsamer als in Österreich oder Deutschland, daher ist die Auswahl an veganen Produkten nach wie vor etwas spärlich. Spannend finde ich, dass zwar an traditionellen Gerichten festgehalten, jedoch mit gesunden Alternativen experimentiert wird, so ist beispielsweise ein Angebot an Dinkel-, Vollkorn- oder Hanfpizza in der Pizzeria um die Ecke keine Seltenheit.

Die Gesundheitsvision aus dem Labor wäre nach meiner Vorstellung eine ‚Reset-Pille‘, die den Körper wieder in eine ausgeglichene Basis zurückführt, auf deren Signale man vertrauen und mit deren Hilfe man seine Gesundheit wieder überwiegend selbst in die Hand nehmen kann.“



Mag. Cornelia Führer, BA, Alumna der Ernährungswissenschaften und Deutschen Philologie, Ancona, Italien
Selbstständige Ernährungsberaterin



» auch erstaunlich zuverlässig vorhergesagt werden, wie erfolgreich eine Diät angeschlossen wird.

Während man für eine Reihe von Krankheiten schon mit Sicherheit sagen kann, dass das Mikrobiom eine kausale Rolle spielt, hat man bei anderen Erkrankungen erste Korrelationen entdeckt, weiß aber noch nicht im Detail, wie die Zusammensetzung der Darmbakterien mit dem Ausbruch bestimmter Erkrankungen zusammenhängt. Für den Mikrobiologen steht fest: Die Mikrobiomforschung ist eines der Top-Themen der nächsten 100 Jahre. „Wenn wir das verstehen, sehe ich darin das Potenzial, unser Leben nachhaltig zu verändern.“

DESIGNER-PILLE. Ernährung genauso wie Reisen, Sport oder die Einnahme von Antibiotika verändert unser Darmmikrobiom. Wie wir es allerdings gezielt beeinflussen können, um bestimmte Erkrankungen zu vermeiden oder zu heilen, wird noch erforscht. Doch schon jetzt fällt dabei bereits der ein oder andere Therapieansatz ab. Dann nämlich, wenn Kranke von den Darmbakterien eines gesunden Menschen profitieren – die Fäkaltransplantation mag nicht besonders verlockend klingen, wirkt aber. So können unter Umständen lebensbedrohliche Durchfallerkrankungen durch *Clostridium difficile*, die häufig nach Einnahme von Antibiotika auftreten, durch Einführung eines gesunden Darmmikrobioms sehr erfolgreich geheilt werden. Dieser Therapieansatz

wird nun auch für entzündliche Darmerkrankungen wie Colitis ulcerosa und viele weitere Krankheiten untersucht. Da das Darmmikrobiom jedes Menschen unterschiedlich ist, ist aber die Auswahl passender Spender für die Fäkaltransplantation oft noch Glücksache. „In diesem Zusammenhang könnte die Archivierung der eigenen Darmbakterien, aus gesunden Zeiten, künftig gängige Praxis werden“, nimmt Michael Wagner an. Für den Mikrobiologen liegen besonders erfolgversprechende Ansätze in nicht mehr allzu weiter Ferne. In naher Zukunft werde es personalisierte Designer-Probiotika geben, mit denen wir unser Darmmikrobiom gezielt beeinflussen können. „Wenn einmal die zentralen Funktionen der Darmbakterien aufgeklärt sind, können aus den wichtigsten Stämmen hocheffiziente Probiotikacocktails zusammengestellt werden.“

GESELLSCHAFTLICHER UMGANG. Dass Gesundheit nicht einfach ein Gottesgeschenk oder ein natürliches Ereignis ist, sondern zum Großteil etwas Gemachtes, wird auch klar, wenn man einen kurzen Blick zurück in die Medizin- und Sozialgeschichte wirft. Maßnahmen zur Förderung der öffentlichen Gesundheit Mitte des 19. Jahrhunderts, wie verbesserte Hygiene, aber auch bessere Arbeits- und Lebensbedingungen allgemein, ließen die durchschnittliche Lebenserwartung rasch von knapp unter 40 auf 55 Jahre steigen. Die großen technologischen Fortschritte im 20. Jahrhundert und vor allem die Entwicklung einer naturwissenschaftsbasierten, klinischen Medizin trieben die Lebenserwartung und Lebensqualität weiter voran – von 40 Jahren zu Beginn auf 75 Jahre am Ende des 20. Jahrhunderts. „Man kann an dieser Stelle sehen, dass Gesundheit in einem hohen Maße



Univ.-Prof. Karl-Heinz Wagner, Ernährungswissenschaftler, Uni Wien



Univ.-Prof. Michael Wagner, Mikrobiologe, Uni Wien



Dr. Karl Krajcic Gesundheitssoziologe FORBA, Privatdozent an der Uni Wien

Die Bakteriengemeinschaft in unserem Darm, Darmmikrobiom genannt, ist essenziell für unsere Gesundheit. Erst seit Kurzem weiß man, dass bestimmte Darmbakterien Fettleibigkeit fördern, während andere wiederum davor schützen.



Setzen Sie ein stilles Zeichen gegen Populismus.

Täglich mit DER STANDARD
und derStandard.at

3
WOCHEN
GRATIS
TESTEN!

derStandard.at



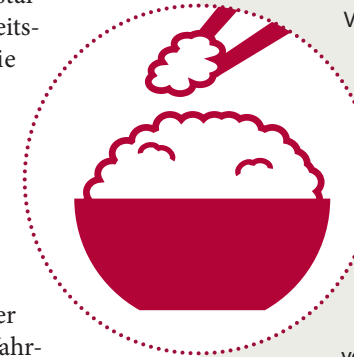
FOTOS: SHUTTERSTOCK/VESNA CVOROVIC • SHUTTERSTOCK/OLJKA • PRIVAT

»

machbar und tatsächlich gemacht ist“, sagt Karl Krajic, der im laufenden Sommersemester auch eine Lehrveranstaltung zum Thema hält. Den Gesundheitssoziologen beschäftigt, wie die Gesellschaft mit Gesundheit und Krankheit umgeht. „Es ist eindeutig gesünder, einen guten Job zu haben, wohlhabend und gebildet zu sein, was die Lebenserwartung, aber auch was den subjektiven Gesundheitszustand betrifft“, stellt Krajic fest. Oder anders gesagt: je niedriger die soziale Schicht, desto höher die Wahrscheinlichkeit, frühzeitig zu sterben.

Die Entwicklung geht jedenfalls weiter in Richtung mehr Gesundheit, ist sich der Gesundheitssoziologe sicher. Die Lebenserwartung werde – wenn keine großen Katastrophen passieren – weiter steigen und die Zahl der krankheits- und behinderungsfreien Jahre ebenso. „In Zeiten von Machbarkeit und Selbstoptimierung müssen wir nur aufpassen, dass sich Leistungsgedanke und Befindlichkeit für uns die Waage halten.“

Im Sommersemester 2017 stellte die Uni Wien ihren WissenschaftlerInnen die Semesterfrage: **Gesundheit aus dem Labor – was ist möglich?** Lesen Sie hier alle Beiträge: medienportal.univie.ac.at/semesterfrage



ÜBER- UND UNTERERNÄHRUNG IN DER WHO-REGION WESTLICHER PAZIFIK

Als Ende 2014 im Inselstaat Kiribati im westlichen Pazifik Todesfälle wegen Beriberi bekannt werden, schrillen bei Katrin Engelhardt schnell die Alarmglocken. Die Alumna der Ernährungswissenschaften der Uni Wien leitet das WHO-Ernährungsprogramm in der Region Westlicher Pazifik in Manila – ihr ist sofort klar, es könnte am Essverhalten liegen. Mit dramatischen Folgen. Die Todesfälle durch Vitamin-B1-Mangel auf der Pazifik-Insel, wo sonst Übergewicht dominiert, sind für Engelhardt ein untrügliches Zeichen für ein kaputtes Lebensmittelsystem, in dem manche Lebensmittel fehlen, während andere zu viel konsumiert werden. „Auf Kiribati wird viel geschälter Reis gegessen, es mangelt an frischem Obst, Gemüse und Getreideprodukten und damit an Vitamin B1.“

Kiribati ist eines der Länder im Zuständigkeitsbereich der WHO-Expertin, wo die Ambivalenz besonders deutlich wird: In vielen Staaten der Region Westlicher Pazifik kommen Unter- und Überernährung gleichzeitig vor. „Auf Papua-Neuguinea sind fast 15 % der Kinder unter fünf Jahren übergewichtig – und genauso viele untergewichtig“, so Engelhardt. Viele dieser Schwellenländer erlebten in den letzten Jahren einen Wirtschaftsboom, mit positiven und negativen Auswirkungen. Internationale Konzerne investieren verstärkt in der Region, mit dabei die Lebensmittelindustrie. Eine größere Vielfalt an Produkten sei zwar prinzipiell zu begrüßen, allerdings nehme auch der Anteil an Fertigprodukten und Süßgetränken zu und mit ihnen die Probleme, die wir auch aus Europa kennen: zu viel Zucker, Salz und Fett, so die Alumna. Steigende Raten an Fettleibigkeit, Typ-2-Diabetes, Krebs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die Folge. Der Kampf gegen ungesunde Lebensmittel ist schwierig, denn die Konzerne sind mächtig. „Wir dürfen uns nicht von der Lebensmittelindustrie bevormunden lassen“, sagt Katrin Engelhardt und plädiert für gesetzliche Einschränkungen von Lebensmittelwerbung und Lebensmittelkennzeichnung. Vor allem Kinder sind den aggressiven Werbetechniken ausgesetzt, die ungesundes Essverhalten verstärken. Lebensmittelkennzeichnung sollte standardmäßig in allen Ländern umgesetzt werden. Denn zu erfahren, wie viel Salz, Zucker, und Fette in einem Produkt enthalten sind, wie in Europa selbstverständlich, sei in der Region noch nicht überall der Fall.



Dr. Katrin Engelhardt, Alumna der Ernährungswissenschaften, Manila, Philippinen
Leiterin des regionalen Ernährungsprogramms der WHO-Region Westlicher Pazifik

„Die Zeit war reif für Väterforschung“

BEWEGTES FORSCHERINNENLEBEN. Die Entwicklungspsychologin Lieselotte Ahnert emeritierte im Februar dieses Jahres, ihre Forschung will die Expertin für frühkindliche Bindung aber weiterführen.

GASTBEITRAG: MARION WITTFELD (UNI:VIEW)

1985 stand Lieselotte Ahnert mit einer Kamera auf der Schulter und einem Rekorder in der Tasche in einer Ostberliner Kinderkrippe. Ihr Auftrag: die Erforschung der Entwicklungskonsequenzen außerfamiliärer Tagesbetreuung. Das eigens aus dem Westen für die Psychologin importierte Video-Equipment war damals eine Sensation, aber dazu später.

Nach ihrer Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin wurde Lieselotte Ahnert zunächst Leitende Psychologin der Krippenvereinigung des Berliner Stadtbezirks Prenzlauer Berg. „Zuvor ging es in solchen Einrichtungen rein um die medizinische Betreuung der Kinder, nun gab es erstmals eine Psychologin“, erzählt Ahnert und ergänzt: „Allein innerhalb eines halben Jahres begegneten mir so viele brennende entwicklungspsychologische Probleme, die musste ich einfach erforschen.“

Einige Zeit später filmte und forschte Lieselotte Ahnert dann mit besagter

Kameraausrüstung in Ostberliner Kinderkrippen. Nach dem Mauerfall entschied eine westdeutsche Evaluationskommission über den Fortbestand ihrer Abteilung. „Die Kommission war platt, dass wir im Osten mit einer solchen Technik arbeiteten“, berichtet die Psychologin, die wenig später eine Grundfinanzierung für ein eigenes Institut zugesprochen bekam, das sie bis 2001 leitete.

BIOPSYCHOLOGIE. In einer Studie beschäftigte sich die Wissenschaftlerin mit Stressmustern von Kindern bei der Eingewöhnung in die Krippe. Dazu analysierten Ahnert und ihr Team u. a. das Stresshormon Cortisol aus dem Speichel der Kinder. Mit den Ergebnissen der Studie mischte die Wissenschaftlerin die Bindungstheorie auf, in der bis dato der Mythos herrschte, dass eine sichere Mutter-Kind-Bindung in den ersten Lebensjahren Kinder vor Stress schütze. „So einfach ist das aber nicht“, betont Ahnert: „Auch diese Kleinkinder sind bei einer Außer-Haus-Betreuung vor

allem anfangs durch die tägliche Trennung einer hohen Stressbelastung ausgesetzt. Das sogenannte Urvertrauen ist also nicht stabil. Allerdings können die Trennungsreaktionen durch eine elterliche Begleitung bei der Eingewöhnung der Kinder verbessert werden.“ In einer anderen Studie konnte die Forscherin nachweisen, dass die außerfamiliäre Betreuung – entspricht diese den üblichen Qualitätsstandards – kein Entwicklungsrisiko für Kleinkinder darstellt.

2008 kam Ahnert schließlich an die Universität Wien, wo sie Österreichs erste Professorin für Entwicklungspsychologie mit einer Orientierung auf die frühe Kindheit wurde. Hier führte die wissenschaftliche Neugierde sie nach einer groß angelegten Studie über die frühkindliche Entwicklung bei von Tagesmüttern betreuten Kindern schließlich zu den bislang kaum erforschten Vätern. Gemeinsam mit fünf KollegInnen aus Deutschland und der Schweiz gründete Ahnert 2013 das „Central European Net-

work on Fatherhood“, das die Vaterschaft in verschiedenen Projekten untersucht.

EMERITIERUNG, ABER DIE FORSCHUNG GEHT WEITER. Im Februar dieses Jahres verabschiedete sich Lieselotte Ahnert im Alter von 65 Jahren nun offiziell in den Ruhestand – doch ihre Forschungen will sie weiterführen. Der Universität Wien bleibt sie deshalb auch nach der Emeritierung verbunden und leitet seit März 2017 die selbstständige Forschungsgruppe „Early Childhood in Context“, in der sie mit ihrem Team Fragen der Bindungs-, Väter- und Child Care-Forschung nachgeht. Die Gruppe wird die Arbeiten von Stefanie Höhl, die im September die Nachfolge Ahnerts am Institut für Angewandte Psychologie:

Gesundheit, Entwicklung und Förderung antritt, flankieren.

Dass der Ansporn nicht verloren geht, scheint sicher, denn: „Neues Wissen über unbekannte Sachverhalte zu generieren, hält mich am Leben“, schmunzelt die Wissenschaftlerin. •

Zur Langfassung des Porträts: medienportal.univie.ac.at/ahnert

Website von Lieselotte Ahnert: <http://www.lieselotte-ahnert.de>

Forschungsgruppe „Early Childhood in Context“: <http://ecc.univie.ac.at>



wordrap mit dem rektor

Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien

Ein persönlicher Aha-Moment aus den Beiträgen zur Semesterfrage „Gesundheit aus dem Labor“ war für mich ... dass ich Hamburger aus dem Labor eher nicht mögen werde.

Mein Ausgleich zu langen, ausgefüllten Arbeitstagen ... Fitnessprogramm am Abend und Radfahren am Wochenende, leider viel zu selten.

Mein persönliches Gesundheits-Ziel ... Arbeit und Freizeit stärker zu trennen, Offline-Phasen regelmäßig einzuführen – angestrebt, aber noch nicht erreicht.

Besonders stolz bin ich als Rektor dieser Uni gerade auf ... die Fortschritte zur Realisierung des neuen Biologiezentrums im dritten Bezirk, weil damit ganz neue Chancen für den Life-Science-Standort entstehen, auch für die Studierenden.

In der nächsten Semesterfrage geht es um ... Demokratie, weil diese ein hohes Gut ist, für das es einzustehen und das es weiterzuentwickeln gilt.

FOTO S. 18 & S. 19: UNIVERSITÄT WIEN



10% GUT SCHEIN

Gegen Vorlage dieses Coupons bekommen Sie **10% von Ihrer gesamten Catering-Rechnung abgezogen!** Einlösbar bei Buchung bis 31.12.2017

Beste Qualität & beste Preise!

Mensa Catering & Partyservice
mail office@mensen.at
www.mensen.at

MENSA
CATERING

MIT DEM RADL VON STADT ZU STADT

Drei Informatiker der Universität Wien haben den globalen Bike Sharing Atlas entwickelt, der aktuell die Citybike-Netzwerke und Mobilitätsmuster von über 460 Städten weltweit abbildet. Von Vancouver, Seattle, San Francisco über New York, Rio de Janeiro, Istanbul bis hin zu Taipeh, Melbourne und Auckland – über 460 Städte weltweit und über 21.000 einzelne Stationen sind im Bike Sharing Atlas verzeichnet. Die Daten wie freie Plätze oder volle Stationen werden alle 15 Minuten aktualisiert. Mit insgesamt 774 Stationen hat London eines der größten



Citybike-Netzwerke weltweit, nur Paris ist mit seinen 1.226 Stationen noch umfangreicher. Im Vergleich: Wien hat 121 Stationen. Konzipiert und entwickelt wurde der Bike Sharing Atlas von den Informatikern Michael Oppermann, Michael Sedlmair und Torsten Möller, alle aus der Forschungsgruppe „Visualization and Data Analysis“ der Universität Wien. Die Visualisierung der Datenmengen sei eine der größten Herausforderungen im Projekt gewesen. Weil die Daten nach der jeweiligen Aktualisierung nicht gelöscht, sondern aufgezeichnet werden, können die jeweiligen Mobilitätsmuster jeder einzelnen Stadt genau nachvollzogen werden. So manch spannende Gewohnheit wird so sichtbar: „Während die NutzerInnen in London die Leihräder zum Pendeln meist größerer Strecken verwenden, lässt sich in Wien erkennen, dass die Leute viel näher an ihrem Wohnort arbeiten.“ Der Bike Sharing Atlas steht allen Internet-UserInnen kostenlos und ohne Anmeldung zur Verfügung. Er ist nicht nur für RadlerInnen nützlich, sondern gerade durch die Aufbereitung diverser Mobilitätsmuster auch für die Wissenschaft.

medienportal.univie.ac.at/rad
<http://bikesharingatlas.org>

IN DIESER FORMEL STECKT ...

$$S = \frac{1}{g^2} \text{Tr} \left([X^A, X^B] [X_A, X_B] + \bar{\Psi} \Gamma_A [X^A, \Psi] \right)$$

... die mathematische Formulierung der Matrix-Theorie. Der mathematische Physiker Harold Steinacker hat mit dieser Theorie eine Antwort auf die Frage gefunden, wie sich Quanten und Gravitation zusammenbringen lassen – eines der bisher größten ungelösten Probleme der Physik. „Wobei man sich keine Szenarien wie im gleichnamigen Film vorstellen darf, denn das Modell erlaubt keine ‚Manipulation‘ – weder von außen noch von innen“, schmunzelt er.

medienportal.univie.ac.at/matrix

NACH DER SCHULE ANS KRANKENBETT

Rund 40.000 Kinder und Jugendliche in Österreich pflegen ein krankes Familienmitglied, aber die wenigsten sprechen darüber. Martin Nagl-Cupal vom Institut für Pflegewissenschaft der Uni Wien beschäftigt sich mit der oftmals verborgenen Pflege durch Kinder, in der Forschung „Young Carers“ genannt, und entwickelt Unterstützungsmaßnahmen für Betroffene. Pflegearbeit wirkt sich körperlich und mental auf Kinder aus, ihre schulischen Leistungen leiden

unter den häuslichen Verpflichtungen und auch im Erwachsenenalter hinterlässt die Vergangenheit Spuren. „Wenn Kinder mehr helfen, als ihnen altersentsprechend gut tut, und sie ihre Individualität nicht ausleben können, wird die familiäre Pflege zum Problem“, erklärt Nagl-Cupal. Herausfinden möchten die ForscherInnen, wie Familien mit pflegenden Kindern ihren Alltag bewerkstelligen und welche Bedürfnisse sie haben.

medienportal.univie.ac.at/pflege



FOTOS: WIKIMEDIA COMMONS • UNIVERSITÄT WIEN, FOTOS 5,21 MONDI



Die Führungsaufgabe spielt bei Mondi eine wichtige Rolle, denn die Menschen machen den Unterschied.

Powerfrau Isabella Schleifer im Gespräch

FAMILIE UND KARRIERE LASSEN SICH VEREINBAREN. Isabella Schleifer zeigt, wie sich das Modell Teilzeitarbeit für Führungskräfte leben lässt, und warum ihr das Studium an der Uni Wien bei ihrem Karriereanstieg geholfen hat.

Erzählen Sie uns von den Anfängen Ihrer Karriere ...

Den Grundstein für meinen beruflichen Weg habe ich definitiv mit dem Studium der Internationalen Betriebswirtschaft an der Uni Wien gelegt. Was mir daran besonders gefallen hat, waren die globale Ausrichtung, der starke Praxisbezug und mein Auslandsjahr in Frankreich. Mit diesem Background war es für mich leichter, in einem internationalen Konzern wie Mondi Fuß zu fassen.

Wie ist die Führungsaufgabe als Marketing & Communication Manager in Teilzeitform möglich?

Mein Tag ist gut organisiert, das ist als Teilzeitführungskraft und Mutter essenziell. Ich verantworte den Marketing- und Kommunikationsbereich für das Business-Segment Industrial Bags. Das bedeutet nicht nur strategische Arbeit, sondern auch die Umsetzung der Konzepte in Zusammenarbeit mit meinem Team, und das in unseren weltweiten Standorten. Aus meiner Sicht benötigt es dafür Flexibilität in Bezug auf die Arbeitszeitgestaltung und Vertrauen von

beiden Seiten – dem Unternehmen und mir. Nicht die Stunden zählen bei Mondi, sondern das Ergebnis, und das schätze ich sehr. Ab Mitte Juni übernehme ich die Rolle als Head of Commercial Business Solutions mit noch mehr Mitarbeiterverantwortung. Ich bin Mondi dankbar für dieses Vertrauen und hoffe, dass in Zukunft noch mehr Unter-

Wie schaffen Sie es, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen?

Persönlich sind Selbstorganisation und die richtige Einstellung gefragt. Mit meinen aufgeweckten Zwillingen ist der Tag nie zu 100 % planbar. Das erfordert Gelassenheit und Ruhe sowie die nötige Portion Flexibilität. Praktisch ist, dass der Kindergarten bei Mondi



Marketing & Communication Manager bei Mond Industrial Bags und Alumna der Internationalen Betriebswirtschaft der Uni Wien

im Haus ist. Auch die starke Unterstützung von meinem Mann ist wichtig, damit das Privat- und Berufsleben von uns beiden in Balance bleibt.

Was raten Sie jungen Frauen und Müttern?

Jeder setzt sich seine Ziele selbst. Wichtig ist, dass das Vertrauen in die eigene Person und eigenen Fähigkeiten vorhanden ist und

die gesetzten Ziele konsequent verfolgt werden – nothing is impossible!

Mondi ist ein internationales Verpackungs- und Papierunternehmen, das rund 25.000 Mitarbeiter in über 30 Ländern beschäftigt.
www.mondigroup.com

Job-Umstieg

ANGEKOMMEN IM SOZIALBEREICH.

Die KSA-Alumna Martina Hackl stieg nach einigen Jahren in der Wirtschaftsforschung und nach ehrenamtlichen Einsätzen vollberuflich in die Sozialarbeit ein: Wie es dazu kam und welche Erfahrungen sie in den neuen Job mitnehmen konnte.

E-MAIL-INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG



univie: Seit wann sind Sie in Ihrem aktuellen Job tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Martina Hackl: Ich bin seit April 2016 bei der Caritas Flüchtlingshilfe tätig und betreue AsylwerberInnen, die im Rahmen der Grundversorgung untergebracht sind, als Ansprechperson für diverse soziale Angelegenheiten. Es gilt sicherzustellen, dass die AsylwerberInnen jene Leistungen erhalten, die ihnen zustehen. Ich berate zu allgemeinen Fragen zum Asylverfahren, zu Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, Deutschkursbesuchen, vereinbare aber auch Arzttermine oder organisiere DolmetscherInnen und vermittele im Bedarfsfall psychologische Betreuung oder Rechtsberatung. Herauszufinden, wo die individuellen Ressourcen der KlientInnen liegen, diese zu stärken und die Menschen zu motivieren, ihr Leben trotz Reglementierungen aktiv zu gestalten, sehe ich als wichtige Aufgabe.

Sie sind als Quereinsteigerin aus der Forschung in die Sozialarbeit gekommen. Was war Ihre Motivation für diesen Wechsel? Das Interesse für soziale Themen und der Wunsch, mich zu engagieren, haben sich mit der Zeit entwickelt. Sicherlich prägend war meine Studienzeit: Ich begann zunächst BWL an der WU zu studieren

und besuchte zum Ausgleich zur rein wirtschaftlichen Perspektive Vorlesungen an der Uni Wien, die letztlich in den Studienabschluss in Kultur- und Sozialanthropologie mündeten. Mein Schwerpunkt medizinische Anthropologie führte mich einen Sommer nach Äthiopien, wo ich mich in einem Hospiz ehrenamtlich engagierte, und im Anschluss daran ins Wiener Büro von Ärzte ohne Grenzen. Diese Zeit war sehr prägend für mich – der Reality Check durch den Auslandsaufenthalt und das Zusammentreffen mit inspirierenden Persönlichkeiten. Der Wunsch, beruflich in die Sozialarbeit einzusteigen, entstand schließlich nach einigen Nachtdiensten als freiwillige HelferIn im Postverteilzentrum Linz im Herbst 2015, wo es galt, die auf der Durchreise befindlichen Flüchtlinge zu versorgen.

Können Sie Qualifikationen und Erfahrungen aus vorherigen Jobs in Ihrer heutigen Tätigkeit nutzen?

Ich habe gelernt ein Gespür zu entwickeln, mich auf unterschiedliche GesprächspartnerInnen einzustellen. Entscheidend ist auch die Fähigkeit zuhören zu können, um Anhaltspunkte für eine weitere Zusammenarbeit zu entdecken und Netzwerke auszubauen. Die für mich wichtigste Erkenntnis ist die Wichtigkeit des wertschätzenden Umgangs auf Augenhöhe mit Menschen unterschiedlichen Backgrounds, ein Ausdruck von Respekt und ein Öffner für bereichernde Beziehungen – persönlich wie beruflich.

Was aus dem Studium nützt Ihnen heute im Job?

Die Sinnhaftigkeit der Kombination aus BWL und Kultur- und Sozialanthropologie wurde von

EXPERTINNEN-TIPP, UNI PORT

Praxis erlangen und Netzwerke knüpfen sind wesentliche Schritte zur Realisierung einer Berufsidee! Je mehr ich vom daily business eines Jobs mitbekomme, umso besser kann ich einschätzen, an welcher Stelle ich ideal eingesetzt bin. Gerade dann, wenn man in neue berufliche Bereiche vordringen möchte, sollten erste **Kontaktpunkte mit der neuen „Wunsch-Branche“** aus der eigenen Vita hervorgehen.

Außenstehenden oftmals angezweifelt, stellte sich für mich jedoch als ideal heraus – das begonnene BWL-Studium bringe ich jetzt, in kleinen Schritten, zu Ende. Gefördert hat das Studium der Kultur- und Sozialanthropologie sicher Kultursensibilität, Reflexionsvermögen, kritisches Denken und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. •

EXPERTINNEN-TIPP, UNI PORT

JedeR schöpft aus dem Schatz sogenannter „Transferable Skills“. Das sind Fähigkeiten, die sich in unterschiedlichsten Settings einsetzen lassen. Martina Hackl zieht aus beiden Studien spezifische Fähigkeiten für ihren neuen Job, wie z. B. die des „Perspektivenwechsels“ aus dem KSA-Studium. Tipp aus der Karriereberatung: Vor einer Bewerbung sollte man sich stets fragen, welche konkreten Qualitäten man in dem angestrebten Job gut einsetzen kann. Letzten Endes kommt es darauf an, welche Skills in einer bestimmten Position gefordert sind.



Martina Hackl, BA, Alumna der Kultur- und Sozialanthropologie, Caritas Flüchtlingshilfe

Für die Tipps bedanken wir uns bei Sarah Kohlmaier, Karriereberaterin bei Uniport, dem Karriereservice der Uni Wien.

WEITERBILDUNG AN DER UNI WIEN ZU BILDUNG & SOZIALES

Neu: Deutsch als Zweit- und Fremdsprache unterrichten

Im Zertifikatskurs erwerben die TeilnehmerInnen Kenntnisse und Kompetenzen in enger Verknüpfung von Theorie und Praxis, um Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in heterogenen Lerngruppen, v. a. in der Erwachsenenbildung, vermitteln zu können.

Dauer: 2 Semester (berufsbegleitend) | **Start:** Oktober 2017

Kosten: 3.950,- Euro | **Infoabend:** 22. Juni 2017, 18 Uhr, Campus Lounge / Postgraduate Center

www.postgraduatecenter.at/dazdaf

Gerontologie und soziale Innovation

Der Universitätslehrgang qualifiziert Sie insbesondere für Führungs- und gestalterische Aufgaben im weiten Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens, der Infrastruktur oder auch des Generationenmanagements in Unternehmen.

Dauer: 4 Semester (berufsbegleitend) | **Start:** November 2017

Kosten: 9.800,- Euro (Stipendien verfügbar!) | **Infoabend:** 21. Juni 2017, 18 Uhr, Campus Lounge / Postgraduate Center

www.postgraduatecenter.at/gerontologie

uniport.at

Du kannst,
was du tust

Bereit fürs Berufsleben

Karriereservice der Universität Wien
von Beratung & Coaching über Bewerbungstrainings bis zu Jobvermittlung und Netzwerk-Events mit Arbeitgebern

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

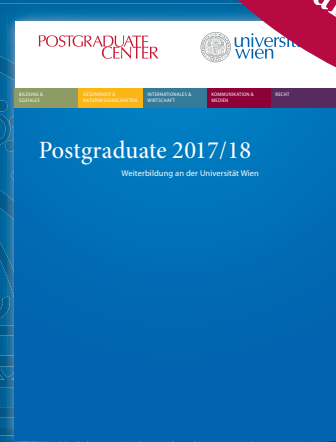
KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

WEITERBILDEN
AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Informieren Sie sich in der aktuellen
Gesamtbroschüre und entdecken Sie das
vielfältige Weiterbildungsangebot der
Universität Wien.

Jetzt
Gesamtbroschüre
2017/18 anfordern



Das Postgraduate Center ist das Kompetenzzentrum für professionelle Weiterbildung der Universität Wien und bietet mehr als 50 Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse in den Bereichen Bildung & Soziales, Gesundheit & Naturwissenschaften, Internationales & Wirtschaft, Kommunikation & Medien sowie Recht an. Ergänzt wird das Portfolio durch Corporate Programs sowie interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

www.postgraduatecenter.at

Rätsel-hafte Alumni

GRANDE DAME. Kurz nach ihrer Promotion ging sie ins Exil und kehrte erst knapp 30 Jahre später zurück. Roter Faden in ihrem Leben war das Schreiben. Wer war's?

TEXT: KLAUS TASCHWER

„Wann habe ich eigentlich studiert?“, fragt sich die Alumna, als sie sich mehr als ein halbes Jahrhundert danach an die letzten Monate ihres Studiums an der Universität Wien erinnert: „Ich schrieb Geschichten, vierzig waren es schon, und an der Dissertation.“ Als sie dann kurz nach der Promotion, im Alter von gerade einmal 25 Jahren, Österreich verlässt, hat sie zudem bereits drei Romane verfasst, ein einigermaßen turbulentes Liebesleben geführt und als leidenschaftliche Schwimmerin und Skiläuferin viel Sport getrieben.

Ihr größtes Talent zeigt sich bereits in der Schulzeit. Sie ist gerade einmal 15 Jahre alt, als ihr erstes Gedicht gedruckt wird. Damals geht sie in das Mädchenrealgymnasium einer berühmten Pädagogin, die eine der ersten promovierten Österreicherinnen ist. Die Schulgründerin, die alle nur „Fraudoktor“ nennen, hat allerdings noch an der Uni Zürich promoviert, da das Frauenstudium in Wien damals erst kurz vor der Einführung stand.

Als ihre begabte Schülerin an der Uni Wien zu studieren beginnt, gehören die

„blutrot lackierten Fingernägel“ einer sehr selbstbewusst auftretenden Professorin zu den „revolutionierendsten Eindrücken“. Die gesuchte Alumna wird beim Ehemann dieser international renommierten Wissenschaftlerin, die erst kurz zuvor an die Uni Wien gekommen ist, ihre Dissertation schreiben. Zweitbetreuer der Dissertation wird ihr Lieblingslehrer, an den sie besonders gute Erinnerungen hat: „Frühmorgens, im großen Hörsaal der Philosophischen Fakultät, gehen tagtäglich von der Figur eines wahrhaft weisen, wahrhaft guten Menschen Erhellung, Beruhigung, Zuversicht, Lebenslenkung aus.“ Vor den Vorlesungen macht der Professor einen kleinen Ausritt in den Prater, „das einzige Relikt einer aristokratischen Erziehung“, so seine Schülerin.

SPÄTE RÜCKKEHR. Nachdem die Dissertation mit Erfolg abgeschlossen ist, legt sie ihre letzte Prüfung in Ethnologie beim amtierenden Rektor ab, dessen Schriften sie hingegen „unerträglich“ findet, wie sie ihrem Tagebuch anvertraut. Dieser Professor wird wenig später sogar kurz Unterrichtsminister, dann als Kriegsverbrecher gesucht, kann aber nach Argentinien entkommen.

Wenige Monate, nachdem ihr charismatischer Lieblingsprofessor Opfer eines Attentats geworden ist, verlässt sie Österreich, wohin sie viele Jahre später immer wieder und schließlich endgültig zurückkehrt. Als ihre Alma Mater ein rundes Jubiläum feiert, berichtet die gesuchte und längst vielfach preisgekrönte Absolventin ausführlich über jenes Festsymposium, das von der Österreichischen Hochschülerschaft veranstaltet wurde und für die damalige Zeit recht progressiv ausfiel. Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war die Lesung einer um 15 Jahre jüngeren Kollegin, die ebenfalls an der Uni Wien promoviert hatte und dem gleichen Brotberuf nachging wie die gesuchte Alumna, die es darin zur unumstrittenen *Grande Dame* brachte.



Wie heißt die gesuchte Absolventin der Uni Wien? Wer war ihre Professorin mit den roten Fingernägeln? Wie hieß ihr bewunderter Lieblingslehrer, wie ihr verhasster Prüfer in Ethnologie? Und wer war die jüngere Kollegin, die beim Festsymposium ihrer Alma Mater auftrat? •

Auflösung aus Heft 1/17: Gesucht war Adolf Lorenz, der Begründer der modernen Orthopädie. Seine Söhne Albert und Konrad studierten ebenso an der Uni Wien wie Tomáš Garrigue Masaryk, dem Lorenz Privatstunden gab. „The Search For a Missing Glove“ lautete der Untertitel seiner Autobiografie.

Gewonnen haben: Dr. Christa Harlander, MMag. Maria Mohrenberger und Dr. Maria Dorothea Simon – wir gratulieren!

MITSPIELEN UND GEWINNEN!

Schicken Sie uns **die fünf gesuchten Namen** bis 16. Juli 2017 an:
redaktion@univie-magazin.at

MILENA
Verlag

Unter allen richtigen und vollständigen Antworten verlosen wir zwei Exemplare jenes Berichts aus dem Nachkriegswien, der als einer der eindrucksvollsten und besten Texte der Gesuchten gilt, lange vergriffen war und vor wenigen Jahren vom Wiener Milena Verlag neu aufgelegt wurde.

JUNI

MI • 21.06. • 16³⁰ • (A) (E)

Schritte durch die Zeit. Führung und Eröffnung der Freilandausstellung mit Michael Kiehn, Iris Wehberg (Kuratorin) und Christian Köberl (Direktor des NHM Wien). Botanischer Garten der Uni Wien, Mechelgasse 2

MI • 21.06. • 18⁰⁰ • (A) (E)

Gerontologie und soziale Innovation. Infoabend des Universitätslehrgangs Campus, Postgraduate Center, Hof 1 ulg.gerontologie@univie.ac.at

MO • 26.06. • 9⁰⁰-17⁰⁰ • (A) (E)

Pitchtraining für WissenschaftlerInnen. Workshop für (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen, die ihre Forschungsprojekte bei Förderstellen einreichen bzw. Ergebnisse wirkungsvoll präsentieren möchten. DLE Forschungsservice und Nachwuchsförderung, Seminarraum 2, Berggasse 7 www.wtz-ost.at

MO • 26.06. • 20¹⁵-21⁴⁵ • (A) (E) 0,-/17,-

Der Hypnose-Hype von 1880. Carl Hansen in Wien – am Weg von Mesmer zu Freud. Vortrag von Daniela Finzi (wissenschaftliche Leiterin des Sigmund Freud Museums Wien). NIG, HS 2 <http://parapsychologie.ac.at>

MI • 28.06. • 17⁰⁰ • (A) (E)

Generalversammlung des Alumniverbands. Herzlich willkommen zur jährlichen Mitgliederversammlung! Universität Wien, Elise Richter-Saal u. A. w. g.: office.alumni@univie.ac.at

Im Anschluss um 18³⁰ • (A) (E)

Alumni Lounge #5: Unterschiede bringen Impulse – Diversität als Chance für Unternehmen.



Es diskutieren Mond HR-Chef Marcus Oehlzand, Vizerektorin

Christa Schnabl, IBM-Personalerin Claudia Schram-Jansen und die Wissenschaftlerin Eva Vetter (s. S. 9). Hauptgebäude, BIG Hörsaal Info & Anmeldung: www.alumni.ac.at/alumnilounge

JULI

SA • 08.07. • 13⁰⁰-14³⁰ • (A) (E) 4,-/6,-

Öffentliche Campusführungen. Lernen Sie den Campus der Universität Wien kennen! Treffpunkt: Karlik-Tor (Ecke Alser Straße, Otto-Wagner-Platz, Ostarrichi-Park), 1090 Wien weitere Termine: 12.8., 30.9., 14.10. www.univie.ac.at/fuehrungen

MO • 10.07.-22.07. • (A) (E)

Kinderuni Wien. Zum 15-jährigen Jubiläum dürfen sich wieder Kinder zwischen 7 und 12 Jahren auf über 400 spannende Vorlesungen, Seminare und Workshops freuen. Die Online-Anmeldung ist seit 12. Juni offen. kinderuni.at

FR • 14.07. • 18³⁰-19³⁰ • (A) (E)

Nachts auf der Sternwarte. Mehr als nur ein Teleskop – Interferometrische Beobachtungen junger Sterne (Dr. Thorsten Ratzka). Universitätssternwarte, Türkenschanzstr. 17 sternwartennaechte.univie.ac.at

SEPTEMBER

FR • 01. u. SA 02.09. • 15³⁰ • (A) (E)

Das Buch als Medium. Mittelalterliche Handschriften und ihre Funktion. Internationale Graduiertentagung des Instituts für Kunstgeschichte. Campus, Hof 9 <https://buchalsmedium.univie.ac.at>

MI • 06.09. • 16³⁰ • (A) (E)

Wachstumsstrategien. Was Unternehmen von Pflanzen lernen können. Mittwochsführung mit Stefan A. Sengl (Autor des gleichnamigen Buches) und Michael Kiehn. Botanischer Garten der Uni Wien, Mechelgasse 2 www.botanik.univie.ac.at/hbv

(A) Anmeldung (B) keine Anmeldung (C) Eintritt (D) Eintritt frei

MI • 27.09. • 9⁰⁰-16³⁰ • (A) (E) 40,-/165,-

Essen lernen – aber wie? Ernährungsbildung der Zukunft (Symposium). Wie wir Ernährungsinformationen verdauen, wie digitale Medien das Essverhalten beeinflussen können u. v. m. Hilton Vienna, am Stadtpark 1 www.forum-ernaehrung.at/symposium-2017

DO • 28.09. • 18³⁰ • (A) (E)

Jahoda Summer School 2017. Public Keynote Speech von Prof. Marianne Hirsch: „Stateless memory“. How can the memory of violent pasts be mobilized for a more progressive and hopeful future? Weitere Public-Lecture-Termine: 25., 26., 27.9. Wien Museum, Karlsplatz 8 www.soz.univie.ac.at/marie-jahoda-summer-school-2017

OKTOBER

DI • 03.10. • 18⁰⁰-21³⁰ • (A) (E)

Roundtable Data Science (sponsored by TDWI). Das BI Competence Center der Österr. Post AG – Konzept und Strategie Skyounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1 <http://wiwi.univie.ac.at>

DO • 05.10. • 13³⁰-18⁰⁰ • (A) (E) 0,-/39,-/50,-

Job-Start Seminar. Ziele richtig formulieren. Seinen Fokus in der Jobsuche setzen. Hauptgebäude, Marietta-Blau-Saal www.uniport.at

DI • 10.10. • 13³⁰-18⁰⁰ • (A) (E) 0,-/39,-/50,-

Den eigenen Wert kennen. Stärken für den Jobeinstieg. Mit diesem Seminar stärken Sie Ihr Selbst-Bewusstsein für die Jobsuche und leisten die Vorarbeit für aussagekräftige Bewerbungsunterlagen. Hauptgebäude, Marietta-Blau-Saal www.uniport.at

MI • 11.10. • 15⁰⁰ • (A) (E)

CS-Colloquium. Der niederländische Informatiker Roel Wieringa (Universität Twente) spricht zu „Design Science Methodology“. Fakultät für Informatik, Währinger Straße 29, HS 3 <http://informatik.univie.ac.at/cs-colloquium>

MI • 11.10. • (A) (E)

JobShadowing. Werde zum Schatten einer Führungskraft. Wie sieht der berufliche Alltag eines Top-Managers aus? Marcus Kapun, Head of Digital Banking BAWAG P.S.K., gewährt Einblick. Bewerbung für AbsolventInnen der BWL, IBWL oder Informatik mit Motivationsschreiben und CV bis 26.6. an jobshadowing@uniport.at

MO • 16.10. • 18⁰⁰ • (A) (E)

Dies Facultatis der Katholisch-Theologischen Fakultät. Festvortrag von Arabistin und Islamwissenschaftlerin Angelika Neuwirth (Freie Universität Berlin). Hauptgebäude, Großer Festsaal <https://ktf.univie.ac.at>

DO • 19.10. • 17⁰⁰ • (A) (E)

Antrittsvorlesung Digital Humanities. Univ.-Prof. Tara Andrews (Professur für Digital Humanities, Inst. für Geschichte) Hauptgebäude, Großer Festsaal

DO • 19.10. • 18⁰⁰-20⁰⁰ • (A) (E)

Kamingespräch. OeNB-Gastprofessor Charles W. Calomiris: Regulierungen im Finanzaufsichtsbereich Skyounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1 <http://wiwi.univie.ac.at>

FR • 20.10. • 18⁰⁰ • SA • 21.10. • 9⁰⁰-13⁰⁰ • (A) (E)

Wenn ICH nicht mehr ICH bin. Persönlichkeitsverändernde Krankheiten ethisch reflektiert. Jahrestagung der Association of Bioethicists in Central Europe. KSV-Seminarzentrum, Rustenschacherallee 3 <http://st-theoethik-ktf.univie.ac.at>

DI • 24.10. • 19⁰⁰ • (A) (E)

Kick-off alma Mentoring zum Berufseinstieg. Für alle Programmteilnehmer und Interessierten. Hauptgebäude, Kleiner Festsaal Anmeldung: www.alumni.ac.at/alma

DI • 24.10. • 9³⁰-16³⁰ • (A) (E)

Jus Success 2017. Größte Karrieremesse für JuristInnen & Recruiters Night (23.10.) Juridicum www.jus-success.at

kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien! Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: www.alumni.ac.at/termine

WIEN VON OBEN. DIE STADT AUF EINEN BLICK



Wien Museum
FR • 23.06. • 16³⁰
FR • 08.09. • 16³⁰

Die Ausstellung zeigt die historisch unterschiedlichen Versuche, die wachsende Donaumetropole visuell zu erfassen, vom klassischen Panorama bis Mapping the City. www.wienmuseum.at

WOMAN. FEMINISTISCHE AVANTGARDE DER 1970ER JAHRE



mumok
DO • 29.06. • 18⁰⁰
FR • 01.09. • 17⁰⁰

Vor über 40 Jahren brachen Künstlerinnen auf, um in der männlich dominierten Kunstwelt ein selbstbestimmtes Bild der Frau zu schaffen und Stereotype zu hinterfragen. www.mumok.at

HAUS DER MUSIK



Haus der Musik
DI • 04.07. • 17⁰⁰
MI • 13.09. • 17⁰⁰

Begeben Sie sich auf Entdeckungsreise durch die Welt des Klangs. Die interaktiven Ausstellungsbereiche im Museum bieten innovative Zugänge zur Musik. www.hausdermusik.com

MARIA THERESIA UND DIE KUNST



Unteres Belvedere
MI • 20.09. • 19⁰⁰
DI • 10.10. • 16³⁰

Das progressive Kunstverständnis der Habsburgerin zeigte sich in der Beschäftigung zeitgenössischer Künstler aller Metiers, von Landschaftsmalern bis zu Bildhauern. www.belvedere.at

ANTIKENSAMMLUNG



Kunsthistorisches Museum
DO • 28.09. • 18⁰⁰
DO • 19.10. • 18⁰⁰

Die Sammlung umfasst mehr als drei Jahrtausende und reicht von bronzezeitlicher Keramik bis zu frühmittelalterlichen Funden wie dem Goldschatz von Nagyszentmiklós. www.khm.at

DIE WÄHRUNGSHÜTERIN. 200 JAHRE OENB



Österreichische Nationalbank
DO • 05.10. • 16⁰⁰
DO • 09.11. • 16⁰⁰

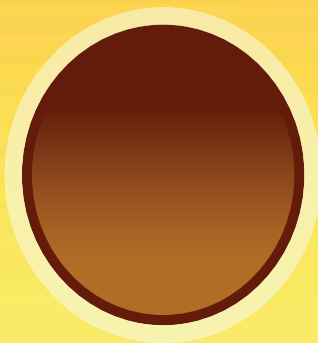
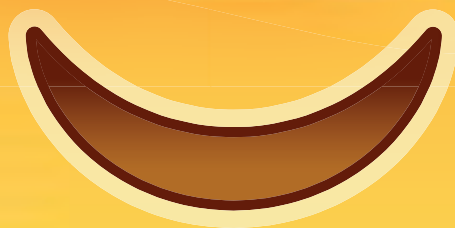
Alumni-Präsident Max Kothbauer begrüßt zu einer Zeitreise durch die Geschichte der Bank der Banken, die seit 1816 für die Aufrechterhaltung des Geldverkehrs sorgt. www.oenb.at

zzz

Raiffeisen
Meine Bank



Kredit ohne
Stress.



OK – der Online-Kredit.

Bis 30.000 € rund um die Uhr bequem online beantragen.
Auszahlung innerhalb von 48 h. ** www.raiffeisenbank.at/OK